

Rhein- und Lahn-Anzeiger

Amts-Blatt der Stadt Nastätten.



Der Weg des dreimal wöchentlich (Dienstag, Donnerstag und Samstag) erscheinenden „Rhein- und Lahn-Anzeiger“ führt in Nastätten sowie bei den auswärtigen Agenturen monatlich 2 Mk., frei ins Haus durch die Post bezogen vierteljährlich 6 Mk. 6.—. Bestellungen können jederzeit erfolgen.

Anzeigen finden im „Rhein- und Lahn-Anzeiger“ weiteste Verbreitung und werden die 6-spaltige Nonpareilzeile oder deren Raum mit 60 Pfg., die 8-spaltige mit 80 Pfg., frei ins Haus durch die Post bezogen nach Tarif. Im Falle gerichtlicher Verurteilung fällt legaler Rabatt fort.

Begründet 1878. Druck und Verlag: Müller'sche Buchdruckerei in Nastätten.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Paul Müller, Nastätten. Begründet 1878.

Nr. 91

Nastätten, Donnerstag, den 4. August 1921

44. Jahrgang

Eine Wartburgrede.

Der Thüringer Landbund, dem es bekanntlich gelungen ist, das Landvolk Thüringens in umfassendster Weise zu organisieren und ihm im Thüringer Landtag die erforderliche machtvolle Vertretung zu schaffen, hielt am 17. Juli in Eisenach am Fuße der Wartburg seinen ersten großen Landbundtag ab. Von den hier gehaltenen Reden dürften insbesondere die Ausführungen des in der Landbundbewegung stets besonders hervorgetretenen Herrn Ernst Hofer-Weinungen ihrer Tragweite halber interessieren. Ihr wesentlicher Inhalt lautete:

Wir im Thüringer Landbund und als Teilorganisation des großen Landbundes fordern, daß wir nach den Grundsätzen der deutschen Reichsverfassung auch das Recht erhalten, das uns zusteht. Wenn gewisse Kreise es für sich in Anspruch nehmen, als Vertreter der Arbeiter zu gelten, dann verlangen wir als Vertreter der Arbeit angesehen zu werden! Wir sind diejenigen, die die wirtschaftlichen Kräfte darstellen, und verlangen, daß wir als solche geachtet werden und Anteil nehmen können an der Bestimmung der Geschicke des ganzen Volkes. Der Thüringer Landbund hat vom ersten Tage seines Bestehens ab gefordert, daß er mitbestimmend sein will am Aufbau des Thüringer Landes, deshalb fordern wir volle Gleichberechtigung, die uns jetzt entzogen wird. Wir müssen diese Gleichberechtigung fordern und haben auch die Macht, durchzusetzen, daß wir gehört werden müssen. Heute werden alle wesentlichen und alle wirtschaftlichen Dinge letzten Endes nach parteipolitischen Grundsätzen entschieden, und es ist fast so als ob diejenigen, die die jetzt auf uns liegenden Lasten überhaupt nicht mittragen, sich das Recht nehmen wollen, ausschließlich über uns, über unseren Besitz, zu bestimmen, ohne Nach- und ohne Sachkenntnis. Wir dürfen es nicht ruhig über uns ergehen lassen, daß weitere Versuche an uns gemacht werden, daß man in einer erweiterten Besitzsteuer (Goldsteuer) den Besitz, unseren Grund und Boden, enteignet. Unsere Lage ist hart und Geld muß aufgebracht werden. Wir sind daher bereit, Opfer zu bringen, aber es ist eine Lüge, wenn behauptet wird, der Besitz trage nichts oder habe nichts getragen. Aus parteipolitischen Gründen will man auf dem Wege über die Steuererhebung die Sozialisierung durchführen. Das sind die Wege, die man uns aufzwingen will. Wir verteidigen unseren Besitz, unsere Scholle nicht aus egoistischen Gründen, sondern weil wir wissen, daß bei solchen sozialistischen Experimenten das deutsche Volk am Hungertode sterben würde. Man kann die Wirtschaften gar so weit belasten, als es die Betriebe gestatten.

Immer wieder hört man, es werde geplant, die bestehenden Zustände mit Gewalt zu beseitigen. Demgegenüber wollen wir ausdrücken, daß wir die verfassungsmäßigen Grundlagen unverletzt erhalten wissen wollen. Alle diejenigen, die sich auf den Boden der Gewalt stellen, werden uns finden, werden ein entschlossenes Landvolk finden, das sich hinter jede Regierung stellt, die die Verfassung schützt. Wenn der neue Staat seinen Aufbau ermöglichen will, dann braucht er, genau so wie wir auf dem Lande, Ruhe und Ordnung, und wenn diese gefährdet wird, dann haben wir dafür zu sorgen, daß Ruhe und Ordnung herrscht!

Der neue Brotpreis.

Auf Grund der Berechnungen der sogenannten „Index-Kommission“, der Vertreter aller Parteien angehören, hat der Reichsrat auf Vorschlag des Reichs Ernährungsministeriums und mit Zustimmung des volkswirtschaftlichen Ausschusses des Reichstages die Getreidepreise für das neue Wirtschaftsjahr festgesetzt. Sie sind durchschnittlich 50 Prozent höher als im vergangenen Jahre und nur so festgesetzt worden, wie es die Steigerung der Produktionskosten, die von der Index-Kommission ermittelt worden ist, unbedingt gebot. Die Index-Kommission ist sehr vorsichtig vorgegangen. Sie hat ihren Berechnungen die Preise von 80 der wichtigsten Betriebsgegenstände, wie Saatgut, Futtermittel,

Düngemittel, Gebäude, Maschinen usw. und etwa 160 Tarifverträge für Landarbeiter zu Grunde gelegt. Wegen der Festsetzung des Getreidepreises kann also irgend ein Vorwurf gegen die Landwirtschaft nicht erhoben werden, er müßte sich in diesem Falle gegen die Index-Kommission richten, die den Preis festgesetzt hat. Allerdings ist dieser Preis nur für das auf Grund der Umlage abzuliefernde Getreide bestimmt, für das überschüssige Getreide wird sich ein besonderer Marktpreis bilden, der sich jetzt in den ersten Tagen nach dem Ausbruch auf etwa 150 bis 160 Mark für den Zentner Roggen und 180 Mark für den Zentner Weizen gesteckt hat.

Von gewisser Seite wird nun behauptet, der Brotpreis bei dem Umlagegetreide würde sich für das 4-Pfund-Brot auf etwa 7,50 Mark, bei dem freien Getreide auf etwa 15 Mark stellen. Das wäre um die Hälfte, bezw. das Dreifache höher als im abgelaufenen Jahre. Gegenüber dieser Behauptung eine Mitteilung des Reichs-Landbundes interessieren, die mit aller Deutlichkeit erweist, daß die deutsche Landwirtschaft für eine derartige Festsetzung des Brotpreises nicht verantwortlich gemacht werden kann. Bei einem Roggenpreis von 105 und einem Weizenpreis von 130 Mark je Zentner würde der Anteil des Landwirts an einem 4-Pfund-Brot sich nur auf 4,20 bis 4,50 Mark stellen, selbst wenn die Ausmahlung auf 35 Prozent festgesetzt und keine anderen Bestandteile bei der Broterzeugung verwendet werden dürfen. Bei einem freien Preis von 150 bis 160 Mark für den Zentner Roggen und 180 Mark für den Zentner Weizen stellt sich der Anteil des Landwirts an dem 4-Pfund-Brot höchstens auf 6 bis 7 Mark. Jede weitere Ueberforderung fällt zu Lasten anderer an der Broterzeugung beteiligten Mitglieder, insbesondere aber zu Lasten der in diesem Jahre leider noch festgehaltenen Zwangswirtschaft.

Grundbesitz und Geldentwertung.

Die Erörterung der Möglichkeit einer starken Steigerung der Steuerbelastung des Besitzes ist längst aus dem Stadium der Theorie in das der Praxis übergetreten. Es ist eine bedauerliche Tatsache, daß eine genaue Information der Finanzleistung des Reiches darüber fehlt. Ein Steuerprogramm kann erst dann genau geprüft werden, wenn die klare Uebersicht über die Leistungsfähigkeit aller Interessenten vorliegt. Es genügt nicht, zu sagen, so und so viele Steuern müssen wir aufbringen, sondern es ist zu fragen: Lassen sich diese Steuern aufbringen? Wenn die Dürre, was der Himmel verhüten möge, eine ernstliche Gefährdung der Ernte bringt, so wird auch mancher jetzt als reif betrachtete Steuerplan in letzter Stunde an der Leistungsunfähigkeit der Steuerzahler verdoeren.

Wenn wir uns alles richtig überlegen, so mühten wir eigentlich Septennatsvorlagen für Steuerzwecke einzuführen, wie sie früher für Militärvorlagen bestanden. Dann wäre doch ein Anhalt für praktische, wiederholte Prüfung des für und Wider bei den einzelnen Steuern gegeben, und vor allem könnte das Volk sagen, ob es mit der Finanzwirtschaft einverstanden ist. Eine von unseren Reichszellenen hat neulich wieder betont, daß der Grundbesitz, der weniger Geldentwertung erfahren habe, am besten eine Anziehung der Steuerlast ertragen könne. Die Tausende von kleinen Leuten, die im Laufe der Jahre Grundbesitz erworben haben, sind nicht dieser Meinung, sondern sie fühlen die Steuerlast schon viel zu sehr. Das Wort von dem weniger entwerteten Grundbesitz trifft den Kern der Sache nicht, es kann ihn auch gar nicht treffen, weil der scheinbar nicht entwertete Besitz durch Abgaben aller Art oder durch persönliche Arbeit überlastet ist. Bei dem städtischen Grundbesitz steht die Sachlage so, daß die allermeisten Hausbesitzer Angst haben, Renovierungsarbeiten näher zu treten, weil sie wissen, daß es kein Ende gibt, wenn damit erst gründlich angefangen worden ist. Und der ländliche Besitz ist heute auf eine forcierte Arbeitsleistung seines Besitzes angewiesen, sonst geht die Karre in kritischen Zeiten schief. Eine wirkliche gute Ernte würde zwar vieles ändern, aber erst muß sie da sein.

Am Grundbesitz hängt heute die verantwortlichste Arbeit, denn aus ihm ist nur

etwas herauszuholen, wenn die Tätigkeit des Inhabers emsig und weit vorausschauend ist. Aber sie wird in dem Augenblick zusammenschumpfen, in dem klar wird, daß Mühe und Sorgen nur der Befriedigung der Steuerkasse gelten.

Ruhe und Besonnenheit.

Eine Mahnung der Reichsregierung.

Amlich wird bekannt gegeben: Angesichts der herannahenden Entscheidung über das Schicksal Oberschlesiens hat die Reichsregierung im Verein mit der preussischen Staatsregierung beschlossen, in enger Fühlungnahme mit der Bevölkerung Schlesiens dahin zu wirken, daß die Bewohner des Landes sich auch weiterhin höchste Zurückhaltung auferlegen, um zu ihrem Teil dazu beizutragen, eine sachliche Entscheidung zu ermöglichen. Es gilt, der Welt ein Beispiel dafür zu geben, wie ein Volk durch seine Selbsterhaltung der sachlichen Lösung einer Frage von so großer Tragweite die Wege ebnet. Die Reichsregierung richtet diese Mahnung nicht nur an die Schlesier, sondern an das ganze deutsche Volk und erwartet, daß jeder, der der deutschen Sache dienen will, ruhige Blut bewahrt und sich der hohen Verantwortung bewußt bleibt, die uns der Augenblick auferlegt. Jede unbesonnene Haltung würde die von uns beanspruchte sachliche und gerechte Lösung der Frage gefährden.

Ein gemeinsamer Schritt der Alliierten in Berlin.

In den englisch-französischen Meinungsverschiedenheiten über die Frage der Truppentransporte ist es nunmehr zu einer Einigung gekommen. England hat den letzten französischen Vorschlag angenommen und seinen Berliner Botschafter angewiesen, gemeinsam mit dem italienischen Botschafter einen Schritt bei der Reichsregierung zu unternehmen, um diese aufzufordern, alles notwendige zum Transport alliierter Truppen nach Oberschlesien vorzubereiten.

Sachlich ist dieser Kompromiß, wenn ihm auch eine Form gegeben worden ist, als ob England Frankreich nachgäbe, ein unbestreitbarer Erfolg Londons. Das, wogegen Lloyd George mit so großer Entschiedenheit einschritt, war ja eben das eigenmächtige Vorgehen Frankreichs, das ohne Befragen der anderen Alliierten seine Truppen nach Oberschlesien senden wollte. Als Ergebnis der Verhandlungen zwischen London und Paris ist ausdrücklich festzustellen, daß die Truppenverstärkungen nur von allen Alliierten gemeinsam, nicht aber von Frankreich allein beschlossen werden können. Das ist auch der Standpunkt, den die Reichsregierung immer vertreten hat. Treten also jetzt die Alliierten gemeinsam an sie heran, so ist für sie kein Grund vorhanden, der Forderung nicht zu entsprechen.

Das zwischen England und Frankreich geschlossene Abkommen ist daher nur als eine Art Demonstration zu werten, die den Deutschen die Einigkeit innerhalb der Entente klar vor Augen führen soll, und die Form, die man ihr gibt, soll in erster Linie die Gemüter in Frankreich beruhigen, die durch Dr. Nosens Antwort an Laurent die „nationale Ehre“, das „Prestige Frankreichs“ gefährdet sehen. Von nennenswerter praktischer Bedeutung ist die Einigung dagegen gar nicht, denn die sachlichen Differenzen über die wichtigsten Fragen, nicht nur über die der Truppenverstärkungen, sondern über das ganze ober-schlesische Problem überhaupt, bestehen nach wie vor weiter. Bis jetzt handelte es sich nur um nebensächliche Vorpostengefächte. Die eigentliche Entscheidung, um die sich alles dreht und von der alles übrige abhängt, die Entscheidung über Oberschlesiens ferneres Schicksal, soll erst noch in der Sitzung des Obersten Rates gefaßt werden. Diese wird jetzt endgültig

am 8. August

stattfinden, da der italienische Ministerpräsident Bonomi früher nicht in Paris eintreffen kann. Auch Lloyd George wird, wie jetzt feststeht, an der Sitzung persönlich teilnehmen. Die Leitung liegt in den Händen Briands, der auch die Einladungen ergehen lassen wird. Als Konferenzort wird man wahrscheinlich Paris bestimmen. Grundfälsch werden nur die fünf Großmächte England, Frankreich, Ita-

lien, Amerika und Japan teilnehmen. Doch werden wahrscheinlich auch die Fragen der „Sanktionen“ und auf Belgiens Wunsch die der „Kriegsbeschuldigten“ angeschnitten werden. In diesen Fällen würde auch Belgien zugelassen werden. Es ist ferner auch zu erwarten, daß man sich mit dem griechisch-türkischen Krieg beschäftigen wird, wenn, wie man annimmt, eine der beiden Parteien sich an den Obersten Rat wenden sollte. Schließlich wird man wohl auch zu der Hungersnot in Rußland Stellung nehmen.

England für Aufhebung der „Sanktionen“.

Daß die Frage der „Sanktionen“ aufgerollt werden wird, ist bereits als ziemlich sicher anzunehmen. Und zwar wird es, wie aus London gemeldet wird, England sein, das mit dem Vorschlag hervortreten wird, die Londoner Sanktionen aufzuheben, da man sie in London als eine Gefahr für das Kabinett Wirth ansieht. Die englische Regierung steht im übrigen, ganz abgesehen von diesen Opportunitätsrückichten, auf dem Standpunkt, daß die Aufrechterhaltung der Sanktionen durchaus unberechtigt ist, da Deutschland seitdem alle Verpflichtungen erfüllt und weitere Erfüllung angefangen hat.

Polnische Drohungen.

Polen behält sich „freie Hand“ vor.

Im polnischen Reichstage erklärte Ministerpräsident Witos in Beantwortung der Interpellation über die auswärtige Lage, daß der augenblickliche Stand der ober-schlesischen Angelegenheit nicht dazu angetan sei, Polen zu befriedigen.

Wenn der Oberste Rat in seiner Sitzung vom 8. August eine Entscheidung treffen sollte, die den Bestimmungen des Versailles-Vertrages zuwiderliefe, und die polnischen Interessen gefährde, sehe sich die polnische Regierung gezwungen, sich hinsichtlich der Erfüllung der Entscheidung des Obersten Rates über Oberschlesien freie Hand vorzubehalten.

Oberschlesien deutsch und unteilbar.

In letzter Zeit waren verschiedene Mitteilungen in der Presse erschienen, die andeuteten, daß die deutsche Regierung davon unterrichtet sei, daß die beiden Bezirke Pleß und Rybnitz für Deutschland verloren gehen würden. Hieraus haben sich die schlesischen Gewerkschaften an das Auswärtige Amt in Berlin gewandt und folgende un-zweideutige Antwort erhalten:

„Auf Ihr letztes Telegramm beehre ich mich wiederholt darauf hinzuweisen, daß die Reichsregierung nach wie vor an der Forderung festhält, daß Oberschlesien ungeteilt dem Deutschen Reich erhalten bleibt. Diese Forderung wird den alliierten Mächten bei jeder Gelegenheit mit allem Nachdruck vertreten.“

Ein Befehl an Le Rond.

Wie die „Havas“-Agentur mitteilt, ist im Einverständnis zwischen der englischen und französischen Regierung dem General Le Rond als Vorsitzenden der Interalliierten Kommission in Oberschlesien eine Meinung erteilt worden, um in Erwartung des bevorstehenden Zusammentritts des Obersten Rates ein enges Zusammenarbeiten der alliierten Truppen zu dem Zweck sicherzustellen, jedem Auslandsversuch, ob er von den Polen oder von den Deutschen komme, entgegenzutreten.

Sowjets und Hungersnot.

Die Nachrichten, die aus Rußland zu uns dringen, werden immer furchbarer. Gerade die fruchtbarsten Gouvernements sind es, die von der schrecklichen Misernie heimgesucht worden sind. Noch nie ist die Not in dem großen russischen Reiche, ein die Kornkammer Europas, so groß gewesen wie jetzt. Wohl wurde es auch schon früher oft von großen Misernuten heimgesucht, niemals erstreckte sich aber die Not über das ganze Reich. Wenn auch noch so große Gebiete von einer Misernute erfaßt waren, so konnten doch immer noch andere Teile des Reiches genug abgeben, um das anherste zu verhüten. Außerdem baute man früher mehr an, als man im Lande nötig

batte, man produzierte in großen Mengen für den Export, so daß auch bei einer schlecht ausfallenden Ernte der Bauer immerhin für sich selbst noch genug hatte.

Der Haubau, den die Bolschewisten mit Land und Volk Rußlands getrieben haben, beginnt sich jurchtbar zu rächen.

Das russische Volk verträgt viel, aber jetzt, da sich der Hunger meldet, bäumt es sich emphauf auf.

Die Bolschewistenführer sind, wie es scheint, auf ihren Sturz bereits vorbereitet.

Steigende Getreidepreise.

Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrates.

Abermals haben wir eine Woche schärfter Hitze und Dürre hinter uns, und die einzelnen Gemütsregungen der letzten Tage hatten für die allgemeine Situation keine Bedeutung.

Die Preise für Heu sind stark im Steigen und betragen zuletzt am Berliner Markt, wo sie seit dem Beginn der amtlichen Ermittlungen nicht mehr notiert werden, für gesundes und trockenes Heu 42 bis 46 pro Zentner, für gute gesunde und trockene Ware 50-55 Mark.

Im Getreidegeschäft erfolgten diesmal recht umfangreiche Umsätze.

Weizen war es die Mitterel des ganzen Landes, die mit Anschaffung von Ware auf sofortige oder spätere Lieferung drängte.

Für Roggen war das Geschäft unregelmäßig. Der Absatz von Roggenmehl entsprach durchaus nicht den Erwartungen.

Preisnotierungen.

Getreidenerotierungen in Mark je Tonne, umgerechnet zu dem jeweiligen Wechselkurs. Die Zahlen in Klammern geben in Mark das Steigen (plus) bezw. Sinken (minus) der Preise im Vergleich zur Vorwoche an.

Chicago, 26. Juli. Weizen Juli 2018 (plus 128), Weizen September 3599 (plus 88), Mais Juli 1991 (plus 84), Mais September 1901 (plus 59).

Berlin, 28. Juli. (Frühmarkt.) Mais Mixed loco frei Wagen 155 Mark, Futtermehrsen 165-167 Mark, Weizen 145 Mark, Wintergerste 190 Mark.

Kartoffelpreise der Notierungskommissionen. Erzeugerpreise für Speisekartoffeln in Mark je Zentner ab Verladeestationen: Berlin, 26. Juli: Neue Kartoffeln 50-55. Magdeburg, 28. Juli: Weiße 55-60, rote 50-55. Hamburg, 25. Juli: Rotkaltige 45-50, weißkaltige, weißfleischige 55-60, gelbfleischige 65-70. Stettin, 28. Juli: Frühkartoffeln weiße 50, rote 45. Hannover, 27. Juli: Rosen 45-50, andere neue Speisekartoffeln 55-65.

Gegen die Folgen der Dürre.

Regierungsmahnahmen gegen die Futtermittelnot.

Im Reichsernährungsministerium fanden eingehende Besprechungen über die zur Bekämpfung der infolge der Trockenheit entstandenen Futtermittelnot zu treffenden Maßnahmen statt.

Im einzelnen ist aus dem Ergebnis der Beratung folgendes hervorzuheben: Sowohl von den Vertretern der Landesregierungen als auch von den Vertretern der landwirtschaftlichen Organisationen wurde besonderes Gewicht darauf gelegt, daß jene Notstandsgebiete, die ganz besonders unter der Dürre zu leiden haben, bei der Lieferung mit Zausmaiß zeitlich vorzugsweise berücksichtigt würden.

den Ländern zur Verfügung gestellt werden.

Die Vertreter der Landesregierungen und die Vertreter der Landwirtschaft gaben einstimmig dem Wunsche Ausdruck, daß die im Juni zugelassene teilweise Ausfuhr von Delfuchen aus ausländischen Staaten im Hinblick auf die in den letzten Wochen eingetretene Futtermittelnot baldmöglichst geübert werden.

Um wie bisher den Viehhaltern zu ermöglichen, sich die Futtermittel- und Strenvorräte der öffentlichen und privaten Waldbungen wie in den Kriegsjahren zunutze zu machen, soll die Bekanntmachung über Stren-, Heide- und Weidenutzung vom 13. April 1916 aufrecht erhalten bleiben.

Von der Regierung wurde die unverzügliche Entscheidung über die einzelnen Anträge und Wünsche zugesagt.

Deutsches Reich.

Millionenspende für deutsche Kinder. Nach dem „Deutschen Auslandsinstitut“ haben als Antwort auf einen Appell des Ministers Dr. Hermes an das Quäker-Komitee um Fortsetzung der bisherigen segensreichen Tätigkeit auch im neuen Erntejahr die Deutsch-Amerikaner beschlossen, einen Fonds von 3 Millionen Dollars (ungefähr 200 Millionen Mark) aufzubringen.

„Nie wieder Krieg.“ Unter dieser Parole hatten in der Reichshauptstadt wie auch in den größeren Städten des Reiches die sozialistischen und pazifistischen Organisationen zu großen Friedenskundgebungen am 1. August aufgerufen.

Hilfsaktion für die deutsche Wissenschaft im Auslande. Es verdient bekannt zu werden, in wie dankenswerter Weise die deutschen und deutschfreundlichen Kreise Südamerikas ihre Hilfsbereitschaft gegenüber der Not der deutschen Wissenschaft betätigen.

Der Herr des Codes.

Roman von Karl Kosner.

23] Nachdruck verboten.

Sie lächelte ihre Augen kamen jaghaft zärtlich wieder zu ihm, fragten: Ist's so nicht gut? Gab ich das alles nicht sehr vorsichtig gemacht?

„Ja, Mutter“ — sagte er, „sicher hat er mich nicht erkannt —“ Aber es legte sich dabei wieder ein leiser Druck über sein Köpchen; es schob sich etwas Graues und Beklemmendes in seine Freude und setzte sich da fest.

Er dachte: Wie einen Verfehlten, den man meiden muß, zu dem man sich vor anderen nicht bekennen darf, hat sie mich eingeschmuggelt — Und spricht davon, als wäre das ganz selbstverständlich —

„Peter, nicht ein Wort hast du mit noch von dir gesagt — nicht, was du treibst — wie du jetzt lebst —“

„Was ich treibe — wie ich lebe?“ Er sah vor sich hin und bewegte leise ablehnend den Kopf. Nicht jetzt darüber sprechen! dachte er. Was er empfand, das hatte nicht

Zusammenhänge mit dem Leben draußen. Er fühlte unter seiner rechten Hand die Linie ihrer schmalen Schulter —

„Mutter — ich halte dich im Arm und gehe mit dir über den sieben alten Blumenterrassen, auf dem ich schon als kleiner Junge gespielt habe — Und bißte mir ein, ich ginge mit dir über eine weite, weite Weide, auf der so große Rosen blühen —“

„Wie damals bist du noch — nichts hat die Zeit an dir verändert — weißt du denn noch: sogar gedichtet hast du damals — o, sehr nett —“

Er hob den Kopf. „Ja, — ich weiß.“ Er dachte an die kleinen harmlosen Verse, die er mit Blumen oder zum Geburtstage oder mit einer Viellebhabengabe an Heidi Merza sandte.

Sie aber sprach weiter — suchte schwinden zu machen, was da als Schatten über seine Stirne gezogen war. „Nimmer warst du mein Junge, warst in allem mehr nach mir — während der Bernhard doch auch schon als Kind mehr nach dem Vater war. Und glaube mir, ich küßte das, dein Herz ist so, wie es immer gewesen ist —“

Er sah sie noch enger an sich. Er ahnte selbst in diesem Augenblick, daß mehr, als er sich jemals angefaßt, von seinem alten Wesen unter seinen neuen Lebensformen ruhete. Aber eine selbstsame Scheu, sich über

dieses Ahnen völlig klar zu werden, ihm nachzugehen, war in ihm. Die Stunde war so reich, sie sollte bleiben. So wies er es von sich und sagte nur:

„Nichts hat die Zeit mir von meiner Liebe zu dir genommen, Mutter — nichts.“ Sie standen vor dem Fenster still und sahen hilflos auf die stille Straße nieder.

Und wieder fragte sie: „Von dir, von deinem Leben sollst du reden — willst du mir davon nicht erzählen?“

„Ja, Mutter — gern —“ Sein Auge bekam Leben, er suchte sich zu sammeln. Und dabei sah er drüber auf der anderen Seite der Straße wieder diese Säule stehen, von der gedeutet er tags zuvor so lange auf das Haus herübergefallen hätte.

„Peter, was ist das?“ — „Das ist das Haus meines Vaters.“ — „Und die Säule?“ — „Das ist die Säule der Erinnerung.“ — „Und die Säule der Erinnerung?“ — „Das ist die Säule der Erinnerung.“ —

„Die Tabaksteuer. Wie das „N. Z.“ hört, werden in dem neuen Tabaksteuer-gesetz alle Steuerermäßigungen, die bei großen Posten von Zigaretten, Zigarren und Tabak bisher bestanden, künftighin fortfallen.

Hamburger Demonstration für Schwarz-weiß-rot. Auf der Alster in Hamburg fand unter überaus zahlreicher Beteiligung der Hamburger Bevölkerung ein Flaggenkorso für die Flagge Schwarz-weiß-rot statt.

Eine verbotene sozialistische Kundgebung. Die sozialistischen Parteien Danzigs hatten beim Senat den Antrag gestellt, ihnen eine Demonstration gegen die Erhöhung des Brotpreises an Donnerstag, den 4. August, zu gestatten.

Deutscher Beamtenbund und sozialistische Gewerkschaften. Vor kurzem ist zwischen dem Deutschen Beamtenbund, dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund (A. D. G. B.) und dem Allgemeinen Freien Angestelltenverband (Afa) ein Abkommen abgeschlossen worden.

Außerordentliche Beihilfe an langfristungserwerbslos. Der Reichstag hat vor einiger Zeit eine Entschlieung angenommen, nach der für Erwerbslose, die mehr als 26 Wochen erwerbslos sind, den Gemeinden eine besondere geldliche Beihilfe zu gewähren ist.

wegen nicht. Ihm war schon das Bild, daß sie da unten in einer der Logen sitzen könnte, während er oben auf dem Sprungbrett stand und sich in seine Bahn schwang, ganz unerträglich —

Sie würde für ihn älttern Nacht für Nacht — und ihre Sorge würde hinter ihm drein gehen — immer, wenn er da oben stand, würde er an ihr entsetztes Gesicht denken müssen —

„Peter, warum sprichst du nicht?“

„Was ich gewesen bin? Mutter, du — mein erstes Geld habe ich, nachdem ich mich monatlang vergebens gesucht habe, etwas „Befehlens“ zu finden, und schließlich ganz heruntergekommen war, in New York nach einem großen Witzard mit Schneeschuhen verdient. Nein, Mutter, — nein, das war gar nicht so schlimm —

nejenigen Erwerbslosen gezählt werden, welche am Stichtage länger als 20 Wochen hindurch ununterbrochen Erwerbslosenunterstützung bezogen haben.

Mit den neuen Steuerprojekten beschäftigt sich zurzeit das Reichskabinett, die Beratungen hierüber haben am Freitag begonnen, und werden voraussichtlich Mitte dieser Woche zum Abschluss kommen.

Schließung der Danziger Gewehr-fabrik. Auf Grund des Beschlusses des Völkervertrages, der sich auf die Entscheidung der Völkervertragskonferenz stützt, versagt, daß die Maschinen und Werkzeuge der Danziger Gewehr-fabrik an Polen abzuliefern seien, ist jetzt die Schließung der Danziger Gewehr-fabrik erfolgt.

Beim Stapellauf des Motortankschiffes „Oberlesien“ der Stinnes-Werft in Kiel hielt der Vorsitzende des Deutschen Ausschusses für Oberschlesien Dr. Zukasch die Festrede.

Die Reichsbank teilt mit, daß sie sich durch Vermittlung des Hauses Mendelssohn u. Cie., Amsterdam, einen weiteren Kredit von 50 Millionen Goldmark beschafft hat.

Die endgültige Festsetzung der Berliner Stadtverordnetenwahlen auf den 18. Oktober macht eine Verschiebung des bisher auf den 14. und 15. Oktober angelegten Parteitags der Deutschen Volkspartei notwendig.

Die Reichspostverwaltung hat mit der Niederländischen Südafrika-Linie einen Vertrag über Beförderung von Post nach dem ehemaligen deutsch-südwestafrikanischen Schutzgebiet abgeschlossen.

Die Arbeitsleitung des Zentralerzählungsausschusses der Dritten Internationale wird nach Berlin verlegt.

Das Leichenbegängnis Erlimborns fand in Unkel unter zahlreicher Teilnahme statt. Am Grabe sprachen der Ehrenvorsitzende der Deutschen Zentrumspartei Herold und der Vizepräsident des Reichstages Dr. Bess.

Nach einer Mitteilung des amerikanischen Kriegsministers befinden sich in Deutschland 13 796 amerikanische Soldaten. Die Befahrungskosten für diese betragen 278 394 192 Dollar, wovon Deutschland 240 744 511 Dollar bezahlen muß.

Der württembergische Landtag hat sich nach Annahme des vierumstrittenen Pfarrbefolgungsgesetzes bis zum Herbst vertagt.

Nachdem der Konflikt der sächsischen Regierung mit der Landtagsmehrheit vorläufig behoben worden ist, vertagte sich der Landtag bis zum September.

Rusland.

Ungarn. Die Entscheidung über Bestimmung der Völkervertragskonferenz hat die österreichische Regierung offiziell verständigt, daß die erste Sitzung, betreffend die Uebergabe Bestungarns, am 6. August in Oedenburg stattfinden wird.

Polen. Polens Nejedezit. Bei der Einbringung des Budgets im Sejm kündigte der Finanzminister angesichts des Defizits von 80 Milliarden bei einem Gesamtstaatsbedarf von 200 Milliarden eine Erhöhung der indirekten Steuern und eine Erweiterung der Staatsmonopole an.

Die Entscheidung über Bestimmung der Völkervertragskonferenz hat die österreichische Regierung offiziell verständigt, daß die erste Sitzung, betreffend die Uebergabe Bestungarns, am 6. August in Oedenburg stattfinden wird.

gen und Lebensmittelankaufe 3 Milliarden französischen Franken. In einer ausführlichen Schlussdarlegung über den Valuta-Notstand hob der Minister die häufige Erschütterung des Vertrauens zu der politischen Staatsleitung im Ausland hervor.

Rußland.

Das deutsche Rote Kreuz plant, zunächst ein Sanitätsschiff mit ärztlichem Pflege- und Entschungungspersonal sowie mit Medikamenten und ärztlichem Behelfsmaterial nach Petersburg zu entsenden.

Türkei.

Der griechische Vormarsch angehalten. Die griechische Offensive ist vor Seidghasi zum Stehen gebracht worden. Der Kampf dauerte drei Tage. Schließlich mußten die Griechen weichen.

Amerika.

Das Programm der Washingtoner Abrüstungskonferenz. In dem Notenwechsel zwischen Japan und den Vereinigten Staaten über die Washingtoner Konferenz hat Japan einen bedeutenden Erfolg errungen.

Zu der ungarischen Nationalversammlung erklärte Stefan von Rakowsky, daß er die Würde des Präsidenten niederlege, da er nicht auf allen Seiten des Hauses Unterstützung gefunden habe.

Es steht nunmehr fest, daß der amerikanische Vertreter Harvon nur als Beobachter am Obersten Rat teilnehmen wird und die Vereinigten Staaten eine Vermittlerrolle nicht übernehmen wollen.

Lord Northcliffe und der Chefredakteur der „Times“, Wicham Steed, sind vom Präsidenten Harding empfangen worden.

Der Bürgerkrieg in Nordchina breitet sich immer mehr aus.

Die Belgrader Nationalversammlung nahm ein Gesetz zum Schutze des Staates an, das die kommunistische Partei aufhebt. Die 58 kommunistischen Mandate sind dadurch für nichtig erklärt und die Kommunisten von allen öffentlichen Ämtern ausgeschlossen worden.

Der amerikanische Staatssekretär Hughes erklärte, daß das ehemalige deutsche Kabel zwischen den Inseln Guam und Yap wahrscheinlich den Vereinigten Staaten zugeteilt werden würde.

Landbeamten-Tagung in Bogel.

Am Nachmittage des 1. August tagte im „Hotel Weisbarth“ zu Bogel eine große Versammlung von Landbeamten des Kreises St. Goarshausen und der besetzten Orte der angrenzenden Kreise Unterlahn und Untertaunus.

den klaren Ausführungen der Redner und der regen Aussprache, die sich an die Vorträge anschloß, gewann die Versammlung einhellig den Eindruck, daß innerhalb des Deutschen Beamten-Bundes auch die Interessen der Landbeamten entschieden vertreten und durch ihn gewahrt werden.

Die Versammlung der Landbeamten stellte sich geschlossen hinter die Forderung des geschäftsführenden Ausschusses des Deutschen Beamten-Bundes, auf dem Boden der Verfassung unseres demokratischen Staatswesens einen politisch und religiös vollkommen neutralen Bund zu bilden.

Heimatliches.

Nastätten, 3. August 1921.

Standesamtsmitteilung für die Zeit vom 1. bis 31. Juli 1921. Geburten: 6. — Heirat: 3. 1. Landwirt Wilhelm Johann Eduard Püsch und Johanne Wilhelmine Emmel, am 2. Juli; 2. Mechaniker Johann Joseph Deckert und Wilhelmine Karoline Heuser am 16. Juli; 3. Bergwerksbeamter Johann Theodor Gauthoff und Elisabeth Clara Recken am 20. Juli.

Markt. Der gestern hier stattgefundene Kram- und Viehmarkt war mit Schweinen stark und mit Rindvieh schwach besetzt. Es waren insgesamt 5 Stück Rindvieh und 440 Schweine und Ferkel aufgetrieben.

Brand. Wie so oft schon in diesem verhängnisvollen Dürrejahre, kündeteten gestern auch hier wieder Rauchwolken das Wüten des entseffelten Elements am Fuße des „Hollerbergs“ rechts der Bucher Straße.

Der Bezirkstag der Freiwilligen Feuerwehren des Kreises St. Goarshausen findet am 28. August ds. J. hier statt. Die Freiwillige Feuerwehr Nastätten gedenkt diesen Tag durch eine Festlichkeit verbunden mit 21jährigem Stiftungsfest zu begehen und sind die Vorbereitungen dazu in vollem Gange.

Der Bezirkstag der Freiwilligen Feuerwehren des Kreises St. Goarshausen findet am 28. August ds. J. hier statt. Die Freiwillige Feuerwehr Nastätten gedenkt diesen Tag durch eine Festlichkeit verbunden mit 21jährigem Stiftungsfest zu begehen und sind die Vorbereitungen dazu in vollem Gange.

Nachzahlungen für Heerespferde? Aus Frankfurt wird mitgeteilt: Viele Landwirte haben im November 1918 bei der Auflösung der Truppenteile von diesen Pferden gekauft.

Der Bezirkstag der Freiwilligen Feuerwehren des Kreises St. Goarshausen findet am 28. August ds. J. hier statt. Die Freiwillige Feuerwehr Nastätten gedenkt diesen Tag durch eine Festlichkeit verbunden mit 21jährigem Stiftungsfest zu begehen und sind die Vorbereitungen dazu in vollem Gange.

ingelegt hatte, ist das Oberlandesgericht Darmstadt nunmehr der Auffassung des Landgerichtes beigetreten.

Frankfurter Getreidebörse. Da die anhaltende Dürre eine Futtermittelnot befürchten läßt und Auslandsware wegen der hohen Valuten teurer sind, hat sich die Lage am Fruchtmarkt weiterhin merklich befestigt.

Rageneinbogen, 3. Aug. Infolge der großen Dürre gerieten am 28. Juli auf der Strecke Rageneinbogen, Mittelfischbach, Bernbroich, Reitter, verschiedene Erntefelder in Brand.

Sunzel, 2. Aug. Gestern verunglückte der Dienstknecht unseres Bürgermeisters auf dem Wege zwischen Singhofen und Nassau.

Braunbach, 2. Aug. Beim Fensterputzen stürzte am Samstag die Frau Wilhelm Ott (Rheintal) aus drei Meter Höhe herab auf die Straße.

Biebrich, 3. Aug. Es wird von französischer Seite amtlich bekanntgegeben, daß die französische Kunstausstellung Wiesbaden-Biebrich um einen Monat bis zum 30. September verlängert wird.

Dogheim, 2. Aug. Seit Bestehen des hiesigen Standesamts wurde hier zum ersten Male eine Drillingsgeburt in das Register eingetragen.

Frankfurt, 2. Aug. Die Zahl der Konkurse hat sich im Monat Juli weiter auf 292 erhöht, gegenüber 279 im Vormonat und 140 Konkurse im gleichen Monat des Vorjahres.

Diez, 3. Aug. Der 16jährige Hausbursche eines hiesigen Weinbäblers ließ diesem schon einige Zeit Kognat und Wein im Werte von mehreren 1000 Mark verschwinden.

Brand. Wie so oft schon in diesem verhängnisvollen Dürrejahre, kündeteten gestern auch hier wieder Rauchwolken das Wüten des entseffelten Elements am Fuße des „Hollerbergs“ rechts der Bucher Straße.

Der Bezirkstag der Freiwilligen Feuerwehren des Kreises St. Goarshausen findet am 28. August ds. J. hier statt. Die Freiwillige Feuerwehr Nastätten gedenkt diesen Tag durch eine Festlichkeit verbunden mit 21jährigem Stiftungsfest zu begehen und sind die Vorbereitungen dazu in vollem Gange.

Coblenz, 2. Aug. In der Trierestraße wurde der 13jährige Sohn des Einwohners Belten, als er einem Lastauto ausweichen wollte, von einem anderen Kraftwagen erfaßt, überfahren und getötet.

Biedenkopf, 3. Aug. Bis jetzt sind etwa 15 000 Mark für die hier geplante Kriegererehrung eingegangen.

Vermischtes.

Berheerende Wirkung einer Windstose. Während eines Gewitters erhob sich über dem Stadtteil Buer-Resse eine Windstose, die furchtbare Zerstörungen anrichtete.

Einbrecher suchten in das Mausoleum des Fürsten Bismarck in Friedrichsruh einzudringen.

Der Flieger Durafeur, der in Lausanne gestartet war, ist nach vierstündigem Flug in einer Höhe von 4810 Meter auf dem Montblanc gelandet.

Aus aller Welt.

Die Dürre von 1893. Es wird an das trockene Jahr 1893 erinnert, doch war jenes noch bedeutend schlimmer, als 1921. Die Futtermittel waren damals so knapp, daß die Vieh- und großen Mengen geschlachtet werden mußten. Das Pfund Rindfleisch wurde vielfach mit 25 Pfennigen verkauft, und den bedrängten Landwirten mußte staatliche Beihilfe zum Einkauf von Heu gewährt werden. Die Brunnen gaben so wenig Wasser, daß oft halbtagslang kein unentbehrliches Maß geholt werden mußte. Nicht viel weniger schlimm war es 1911, wo sich die „Hungersteine“ bei Letzchen in der Elbe zeigten, die auch jetzt wieder sichtbar geworden sind. Man darf aber wohl damit rechnen, daß wir jetzt über den Berg sind, und daß sich zum August eine Rückkehr zu normaler Temperatur erweisen wird. Später dürfte dann veränderliches Wetter kommen. — Die Dürre dieses Sommers hat in einer Reihe von deutschen Gebieten die bisher günstigsten Aussichten in der Kartoffelernte beeinträchtigt, und es muß daher mit einer längeren Preiserhöhung in den Lebensmittel gerechnet werden. Da der Wert der deutschen Mark weiter sinkt, lassen sich die unliebsamen Folgeerscheinungen voraussehen. Wir dürfen aber hoffen, daß einer kritischen Zuspitzung der gesamten Verhältnisse vorgebeugt wird, denn schließlich ist ganz Europa nicht besser dran, als wir. Schwierig wird sich unter diesen Umständen die Beschlußfassung über die kommenden Reparationssteuer gestalten, und am schlimmsten werden wieder diejenigen dran sein, die nicht auf Teuerungszulagen rechnen können, also die bescheidenen selbständigen Existenzen.

Das Bittauer Hungertuch. Alljährlich während der Pfingstwoche ist in der Klosterkirche zu Bittau ein Gemälde zu sehen, das als eines der hervorragendsten Kunstwerke dieser Art bezeichnet werden muß, das sogenannte Hungertuch, ein Stück Leinwand von 8,2 Meter Höhe und 6,8 Meter Breite, auf das mit Delfarben 90 Bilder gemalt sind, Szenen aus der biblischen Geschichte darstellend. Nach einer auf einem der Bilder angebrachten Jahreszahl wurde es 1472 von einem Gewürzkrämer Johann Worteler für die Johanniskirche gestiftet, um damit während der Fastenzeit den Altarraum zu verhängen. Sobald dies geschah, begann die Zeit des Fastens, also des Hungerns, wodurch der Name Hungertuch entstanden ist. Genau 200 Jahre, bis 1672, hat es seine Aufgabe erfüllt, dann aber unterließ man das Aufhängen, weil man ein Zerreißen der altgewordenen Leinwand befürchtete. Merkwürdigerweise aber blieb das Tuch viele Jahrzehnte völlig verschollen, bis es zufällig im Jahre 1840 fest an-

lammengerollt unter den Bücherstapeln in der „Alten Bibliothek“ wieder aufgefunden wurde. Jetzt ruht es das ganze Jahr und wird nur noch während der Pfingstwoche auf Anregung des Bittauer Altertumsvereins der Besichtigung zugänglich gemacht.

Geruchssinn der Frau. In Amerika haben Nicols und Bailey neue Untersuchungen über die Feinheit des Geruchsinnes bei den beiden Geschlechtern angestellt. Die Forscher ließen sie stark riechende Substanzen wie Kampferessenz, Knoblauchextrakt, Blausäure in verschiedenen wässrigen Lösungen, die schwächeren immer halb so stark als die vorhergehenden, riechen. Diese Mixturen sollten nun die Versuchspersonen, begleitet von ihrem Geruchssinn, der Stärke nach anordnen. Aus diesen an 44 Männern und 38 Frauen aller Stände gemachten Experimenten ging hervor, daß die Männer einen doppelt so feinen Geruch besitzen wie die Frauen. Zedernessenz, die die Männer noch in einer Lösung von 1-250 000 rochen, wurde von den Frauen selbst in doppelt so starker Lösung nicht mehr wahrgenommen, und ebenso war es mit Knoblauchessenz und anderen Gerüchen. Bei einigen Substanzen war diese Differenz noch auffällender. Ein Teil Blausäure, in 20 000 Teilen Wasser aufgelöst, wurde von keiner Frau mehr gerochen, während fast alle Männer eine noch fünfmal dünnere Lösung wahrzunehmen imstande waren. So läßt sich die Vorliebe der Frauen für starke Gerüche dadurch erklären, daß sie diese weniger stark empfinden und deshalb besser ertragen. Viele Frauen werden die Erfahrung gemacht haben, daß der Duft blühender Narzissen, Spazinthen und Myriosen von den Männern in Wohnzimmern unangenehm empfunden wird, während sie selbst diesen Geruch lieben.

Die Erfindung der Eisenbahnsfahrkarte. Man staunt fast von Jahr zu Jahr die technischen Fortschritte an, die auf dem Gebiete des vielgeachteten Eisenbahnverkehrs gemacht werden, und dennoch ist man über so mancherlei, das mit diesem Verkehr zusammenhängt, unzufrieden. Wie war es doch ehemals, als die Eisenbahnen erst eingeführt, erst gebaut wurden. Heute denkt man meist gar nicht mehr an die Unmöglichkeiten des Fahrens in jener Zeit, man löst seine Karte und verlangt nun, daß die Eisenbahn verpflichtet ist, auf den Transport unserer Persönlichkeit die ihr gebührende Sorgfalt und Rücksicht zu nehmen. In Großmutter's Zeit war die Sache wesentlich anders, geradezu fieslich. Das zeigte sich schon am „Schalter“. Wer mit der Eisenbahn fahren wollte, mußte sich in der ersten Zeit ebenso „einschreiben“ lassen wie derjenige, der die Postkutsche benutzte. Das ging so eine ganze Weile. Jedoch ein Eisenbahnzettel hat viel mehr Bläse, als eine

Postkutsche, es liefen auch nach und nach viel mehr Bläse, und so konnte man bald den Andrang am Schalter „kaum noch bewältigen“. Man trachtete nach größerer Einfachheit und ließ nun gleich Formulare drucken, in denen nur noch drei Angaben handschriftlich einzutragen waren: Reiseziel, Wagenklasse und Fahrpreis. In England hatte sich mittlerweile der Verkehr noch bedeutend mehr gesteigert als in den deutschen Ländern. Dort hatte man schon seit 1841 als Fahrtausweis die kleinen Kartchen eingeführt, die wir heute noch haben und die in ganz derselben Weise fast in der ganzen Welt zu finden sind. Diese Kartchen erfordern keinerlei Schreiberlei mehr, sie sind außerordentlich handlich und enthalten dennoch alles, was zur Kontrolle erforderlich ist. Den Datumstempel und das Durchlochen hat man erst später einführen müssen. Bemerkenswert ist aber, daß die Fahrkarte die erst vielfach ausprobierte Erfindung eines Herrn Edmonson sind, seines Zeichens Vorstand einer kleinen Station der Bahnstrecke Newcastle—Carlisle. Unbekümmert um alle Fortschritte der Eisenbahn selbst und des Eisenbahnverkehrs hat sich die kleine Fahrkarte bald 75 Jahre hindurch so erhalten wie sie war, und die einzige Aenderung, die man mit ihr vornahm, war, daß man sie auf großen Stationen nicht mehr vorrätig hält, sondern vor den Augen des Fahrgastes funkelnd auf dem Druck — damit zurückführend in die Zeit, in der man sie jedem einzelnen, feierlich auf einem Blatt Papier mit Tinte geschrieben, aushändigte.

Monat August. Die Tage beginnen nun merkbar kürzer zu werden, und der Nachsommer und der Herbst schiden ihre Boten in den gelben Blättern, die der Wind von den Bäumen weht. Die Färbung des Laubes wird durch die Trockenheit beschleunigt. Leidlich fällt auch das unreife Obst in unerwünschter Menge von den Zweigen. Es hat auch unter den Insekten gelitten, so daß an eine Wiederkehr der lange entbehrten billigen Preise nicht zu denken ist. Schöne Tage und warme Abende wird uns der August neben den erforderlichen Niederschlägen hoffentlich noch genügend beschicken, nach der heutigen Wetterlage haben wir wohl erst in drei Wochen, zum nächsten Monatswechsel, mit einer wirklichen Umgestaltung der Witterung zu rechnen. Wir wollen nur wünschen, daß uns die Politik diese letzten Wochen vor dem Nachsommer nicht verdirbt, sondern wir in ihnen mit der Entscheidung über Oberschlesien noch eine rechte Sommerfreude erleben.

Die Herstellungskosten der Postlieferungsbücher, die die Postverwaltung bisher unentgeltlich an die Versender abgeben hat, sind im Laufe der Zeit derart

gestiegen, daß bei der letzten Finanzlage auf den Erlas der Selbstkosten nicht mehr verzichtet werden kann. Die Postanstalten sind deshalb angewiesen worden, fortan bei der Abgabe von Postlieferungsbüchern der verschiedenen Größen einen Verkaufspreis von 50 Pf., 1 Mark oder 2 Mark zu erheben. Die Herstellung und der Vertrieb von Postlieferungsbüchern ist seit einiger Zeit auch für die Privatindustrie freigegeben. Dabei ist vorausgesetzt, daß die Bücher mit den amtlich ausgegebenen Vorbrücken genau übereinstimmen.

Der Achtstunden-Arbeitsstag besteht bisher nur auf Grund der Verordnung, die im Herbst 1918 die Volksbeauftragten erlassen haben. Das Reichsgericht hat bei Gelegenheit ausgesprochen, daß die Rechtsgültigkeit der betreffenden Verordnung nicht völlig einwandfrei sei, wenn sie auch allgemein anerkannt werde. Um die Angelegenheit endgültig zu regeln, wird die Gesetzesvorlage über die Dauer der Arbeitszeit dem Reichstage im Herbst zur Beschlußfassung zugehen.

Die Heizer des Elektrizitätswerkes in Bremen haben infolge einer Schlägerei zwischen einem Heizer und dem Vorsitzenden des Arbeiterrates die Arbeit niedergelegt.

Eine Truppe bewaffneter Männer hat in Bishoptown (England) einen Zug zum Stehen gebracht und beraubt. Es fiel ihr eine größere Summe Geldes in die Hände.

In Lodz kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen Polizei und Streikenden, bei denen es beiderseits schwere Verluste gab.

Berichtliches.

Ein bemerkenswerter Freispruch. Zu einer Freisprechung mit bemerkenswerter Begründung kam das Sondergericht in Halle, das gegen den kommunistischen Kellner Friedrich Bahrmann, der als Mitglied der Roten Samariterkolonne von Halle ins Mannheimerische zur Söld-Armee gezogen war, verhandelte. Der Staatsanwalt selbst beantragte Freisprechung, weil nach einwandfreier Feststellung die Leitung der Halleischen Polizei die Rote Samariterkolonne habe passieren lassen, nachdem sie die Leute nach Waffen untersucht und nichts gefunden hatte. Der Staatsanwalt erklärte, wenn die Halleische Polizeidirektion, die an erster Stelle für Ruhe und Ordnung verantwortlich sei, in dieser Weise den kommunistischen Elementen freie Bahn gegeben habe, so hätten Leute den Glauben haben können, ein Recht zu haben, sich der Söldischen Bande als Samariter zur Verfügung zu stellen.

Wir tragen Bleyle's Knaben-Anzüge Bleyle's Sweater-Anzüge sind wieder eingetroffen. Alleinige Verkaufsstelle bei Eduard Schüler Nastätten.

Eingetroffen neue Sendung modern. Haarschmuck in allen Preislagen. Damen- und Herren-Frisierkämmen sowie sämtliche Toilette-Artikel sehr preiswert. Damen- und Herrenfriseurgeschäft Albert Spriestersbach Nastätten (an der evangelischen Kirche).

Neueste billigste Preise! Sind Sie Motorliebhaber? Dann veräumen Sie nicht die neuesten Motor- und Installations-Preise beim Installations-Geschäft Karl Michel in Vogel einzuholen. Sämtliche einschlägigen Artikel sind stets auf Lager. Ebenso bestes Motor-Öl. Neueste billigste Preise!

Schöne Tafel-Äpfel per Bund 2.— Mark. „Hotel Früh“, Niehnen. Prima Fahrradbereitung Decken und Schläuche empfiehlt billigst Erich Grewe, Gaub a. Rh.

Damen- und Herrenfriseurgeschäft Bernhardt Adolfsplatz 1 — Adolfsplatz 1 empfiehlt Böpfe in tadelloser Ausführung (keine Fabrikware) Extra tiefe Dauben- und große Stirnnege, sowie Anfertigung sämtlicher Haararbeiten.

Himbeersaft empfiehlt Apotheke in Nastätten.

la. Batterien empfiehlt Müllersche Buchhandlung Nastätten :: Bahnhofsstraße.

Herren- Frisierkämmen Damen- Frisierkämmen Staub-Kämme Schnurrbart-Kämme empfiehlt Friseurgeschäft Anton Kern Nastätten :: Hauptstraße. la. neue holländische Vollheringe frisch eingetroffen. Ed. Schüler, Nastätten.

Zur bevorstehenden Verbrauchszeit empfehle ich Maschinenöl, Zylinderöl, Putzwolle Riemenwachs, const. Maschinen-Fett zu billigen Preisen. G. Bleutge, Drogen- und Farbenhandlung.

Kalksandsteine (Dachziegel) gehören in erster Linie zu den vorzüglichsten Baustoffen und billigsten Baustoffen! Erstes Nass-Kalksandsteinwerk Meiden Nach neuem Verfahren werden dieselben in meterbeständiger Qualität hergestellt u. billigst geliefert!

Del-Farben Kleiweiß, Lithopone, Zinkweiß, Mennige, Chrom- und Zinkgrün, Ocker, Englisch Rot, Fußbodenöl, sowie jeden gewünschten Ton absolut zuverlässig in Leinöl angerieben, empfiehlt Peter Fischer, Nastätten, Maler- und Lackierergeschäft Rheinstraße 33. Bringt meine Verkauftsstelle für elektr. Starkstromartikel wie: Birnen, Schalter, Fassungen und dergleichen in empfehlende Erinnerung. Erich Grewe, Gaub a. Rhein.

Arbeitsfreudiges Mädchen möglichst zu baldigem Eintritt sucht Apotheke in Nastätten. Zuverlässiges, kinderliebendes Mädchen sofort oder später gesucht. Frau Alois Braun, Singerbrück, Gustav Adolf-Str. 12. Im Bezirk Nastätten Krumband verloren. Wiederbringer erhält gute Belohnung. Herm. Grünewald, Nastätten.

Milchseparatoren Fahrräder Nähmaschinen Gummi, Motore Motorfahrzeuge sämtl. Ersatzteile empfiehlt Reparaturen-Anstalt J. Dedert, Nastätten Oberstr. 6. Telefon 77.

la. Einmachzucker bei 10 Pfund 5,30 Mark bei Feinver-Abnahme billiger empfiehlt Ed. Schüler, Nastätten. Touristen-Karten stets zu haben Müllersche Buchhandlung